

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

28 (2.2.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 28.

ersch. täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 2. Februar

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 2 Pf. Anfertigung erbitet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 1. Febr. Wie der „Frisch. Ztg.“ von hier berichtet wird, soll der Landtag am 21. d. M. wieder zusammen-treten.

— Wie man aus Karlsruhe schreibt, sind von den Abgg. Dr. Reichardt und Armbruster die Kommissionsberichte über die Gesegentwürfe betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat, bezw. das Grundbuchwesen, die Bormahme von Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen, sowie die Schätzung von Grundstücken den Mitgliedern der Zweiten badischen Kammer zugestellt worden.

* Karlsruhe, 1. Febr. In dem Befinden des Landtagsabgeordneten Benedey, der sich gegenwärtig, wie bereits gemeldet, in einer Privatklinik in Heidelberg befindet, ist eine Besserung eingetreten.

* Karlsruhe, 1. Febr. Der hiesige Kaufmann B., eine Persönlichkeit, die im öffentlichen Leben bereits seit einer Reihe von Jahren eine Rolle spielte und verschiedene Ehrenämter bekleidete, war gestern unter dem Verdachte, verschiedene Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftet worden. Heute Nacht machte B. seinem Leben im Gefängnis durch Erhängen ein Ende.

* Durlach, 1. Febr. Gestern zog sich ein 4-jähriges Mädchen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise so schwere Brandwunden zu, daß es denselben nach kurzer Zeit erlag.

† Durlach, 2. Febr. [Theater.] Wir machen darauf aufmerksam, daß am Freitag Abend im Grünen Hof die vorletzte Vorstellung stattfindet und zwar soll noch einmal Dreyfus aufgeführt werden. Welch durchschlagenden Erfolg dieses Stück hier erzielte, weiß jedermann. Nun soll es zum 10. und unwiderruflich letzten Male aufgeführt werden. Wer es also noch nicht gesehen hat oder noch einmal sehen will, der finde sich am Freitag Abend im grünen Hof ein, damit auch die letzte Aufführung des Dreyfus eine gut besuchte sei.

△ Durlach, 2. Febr. [Festhalle.] Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Sonntag den 5. Februar, Abends 8 Uhr, hier in der Festhalle ein großes Faschingskonzert von der vollständigen Artillerie-Kapelle Nr. 14 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Liese statt. Aller Voraussicht nach wird der Abend für die Besucher einer der gemüthlichsten dieser Saison werden, denn wie bekannt leistet die Kapelle in diesem das Großartigste was geboten werden kann. Billetverkauf findet bei Herrn K. Walz am Marktplatz statt.

* Offenburg, 2. Febr. In Sulzbach, Gemeinde Lautenbach bei Oberkirch wurde gestern beim Stammholzführen ein aus Otterhofen gebürtiger, noch nicht 20 Jahre alter Knecht des Badewirths Bödtig von einem unfallenden Wagen erdrückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Febr. Die Großherzogin von Baden besuchte gestern Nachmittag das Augusta-Garde-Grenadierregiment Nr. 4, dessen Chef sie ist. I. K. Hoheit wurde vom Regiments-Kommandeur Grafen v. Kanig empfangen, der eine Ansprache an das Regiment hielt und mit einem dreifachen Hurrah auf den erlauchten Chef schloß. Abends fand ein Parade-marsch vor I. K. Hoheit statt. Die direkten Vorgesetzten des Regiments im Garde-Korps, der kommandirende General der Infanterie v. Bock und Pollack, Generalleutnant v. Falkenhäuser (4. Garde-Infanterie-Division) und Generalmajor v. Bogisch (4. Garde-Infanterie-Brigade) waren zugegen.

* Berlin, 2. Febr. Dem gestrigen Hofball wohnte der Großherzog von Baden bei, welcher die Kaiserin sowohl beim Betreten des Weißen Saales als auch zum Souper führte, das im Marinesaal eingenommen wurde.

* Berlin, 1. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages kamen heute die Spielfaffären von Berlin und Hannover, worin Offiziere verwickelt sind, zur Sprache. Kriegsminister v. Goltz sprach sein Bedauern über die Vorkommnisse aus und versicherte, daß der

Kaiser rücksichtslos durchgreife, um den Schaden auszurotten. Das Spiel in Offizierskreisen habe thatsächlich abgenommen. Man erwäge, den Offizieren die Anzeige der oft schamlosen Geldanerbietungen, wodurch Offiziere zum Spiele verleitet werden sollen, Anerbietungen, die sogar aus dem Auslande kämen, zur Pflicht zu machen. Schon in den Kadettenanstalten und Kriegsschulen sollen die angehenden Offiziere über die ihnen drohenden Gefahren ernste Belehrung erfahren.

Berlin, 1. Febr. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstages erklärte die Wahlen der nationalliberalen Abgeordneten Kettner (10. württembergischer Wahlkreis) und Münch-Ferber (Hof, Obertrafen) für gültig.

* Düsseldorf, 1. Febr. Der Provinzial-landtag der Rheinprovinz nahm heute die Vorlage betr. den Verbindungskanal vom Dortmund-Ems-Kanal zum Rhein mit großer Mehrheit an.

Köln, 31. Jan. In Deutz hat sich ein Oberleutnant der 8. rheinischen Kürassiere aus unbekanntem Gründen gestern Nachmittag in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche wurde Abends in das Deutzer Militär-lazareth verbracht.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 1. Febr. In der Ortschaft Nagyböröcz im Viptauer Comitat brach in der vergangenen Nacht bei Sturmwind Feuer aus, welches 300 Häuser in Asche legte. Zahlreiche Menschenleben fielen den Flammen zum Opfer.

Belgien.

* Brüssel, 1. Febr. Der Anarchist Willems, der in der Sanct Josse-Vorstadt von Brüssel sich in 10 Fällen gegen Polizisten, die bei ihm eine Hausdurchsuchung vornahmen und gegen Passanten, die ihn verhaften wollten, des Mordversuchs schuldig gemacht hat, wurde vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Spanien.

* Madrid, 1. Jan. Eine Depesche des Generals Nios meldet, die gefangenen Offiziere und Soldaten auf der Insel Negros wurden in

Feuilleton.

28)

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die beiden Frauen starrten ihm regungslos nach.

„Das ist mein Tod!“ jammerte Frau Bertha endlich händeringend, während die Wirthin, nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt, Sidonie auf ihr Bett niederlegte und sich um die Ohnmächtige beschäftigte, deren Schläfen sie mit stärkenden Essenzen rieb. So verging die Zeit, und Frau Müller wollte in ihrer Angst nach dem Arzte senden, als Frau Holbach wieder jammern ausrief: „Meine armen Kinder — und Alles um diese fremde Person!“

„Ach, schwagen Sie nicht so, Madame!“ sagte die Wirthin hart, „das Fräulein steht Ihnen näher, als Sie ahnen, und auch Ihr Sohn heißt nicht Holm, sondern Holbach —“

„Natürlich, wie sollte er denn anders heißen als sein Vater, der Kaufmann und Weinhändler Holbach in A.“

„Vormals Arnold, das stimmt, Madame!“ nickte Frau Müller triumphirend, „soll ich

Ihnen nun sagen, wer diese junge Dame eigentlich ist?“

„Wer, — Fräulein Leonard?“

Die Wirthin blickte auf Sidonie nieder und rieb wieder eifrig. Eine lange Pause entstand.

„Um,“ sagte sie endlich, „Fräulein Leonard ist die leibhaftige —“

Ein furchtbarer Knall, der Alles bis in den Grund erschütterte und die Fenster-scheiben klirrend zerpringen ließ, schnitt der Wirthin jäh das Wort ab. Beide Frauen stürzten mit einem gellenden Schrei zu Boden, während die Ohnmächtige emporgerüttelt wurde und sich entsetzt erhob.

Was war geschehen? — Nach der plötzlichen Stille, welche der Schrecken momentan hervorgerufen, wurde es im Hotel und auf der Straße um so lebendiger.

Frau Müller erhob sich und eilte an's Fenster, welches sie rasch öffnete. Sie hörte von einer Explosion auf dem Dampfer und hatte dieses kaum ausgesprochen, als Frau Holbach wie eine Wahnsinnige ausschrie und mit dem Rufe: „Meine Söhne alle Beide — alle Beide!“ aus dem Zimmer stürzte.

„Was ist geschehen?“ fragte Sidonie, welche nach und nach die volle Besinnung und das Besinnen zurückerhielt, nach einer langen Pause.

„Ach, lieber Himmel, es soll was auf dem Dampfer explodirt sein,“ sagte Frau Müller, „welch' ein Glück, mein Kind, daß Sie hier geblieben sind, wie viele Menschen mögen dabei umgekommen sein, denn der Knall war zu fürchterlich, sehen Sie nur, Fräulein, alle Fenster-scheiben sind davon zersprungen.“

„O Gott, wie gräßlich!“ flüsterte Sidonie zusammenschauernd, „fragen Sie doch nach, liebe Frau Müller!“

Diese öffnete die Thür, doch war Niemand zu sehen, noch zu hören. Endlich konnte sie ein vorübergehendes Stubenmädchen nach der Ursache des schrecklichen Knalles fragen.

„Es ist ein Kessel auf der „Mosel“ geplatzt,“ lautete die Antwort.

„Ja, es ist richtig, ein Kessel auf der „Mosel“ ist explodirt,“ fuhr Frau Müller fort, „da kann sie mich doch dauern, die arme Frau Holbach.“

„Was ist mit ihr?“ fragte Sidonie erschreckt.

„Ja, lieber Gott, — ihre beiden Söhne sind wahrscheinlich auf dem Dampfer gewesen. Unser sauberer Herr Holm, — ich kann ihm den Betrug eigentlich nicht vergeben — kaufte mir ihr Passage-Billet ab, hier ist das Geld dafür — und stürzte dann wie ein Toller hinaus, bald darauf der Andere, der Häßliche, ihm nach. Na, Gott hab' sie Beide selig,

Freiheit gesetzt. Die Schritte zur Freilassung der Gefangenen wurden fortgesetzt.

Italien.

* Rom, 2. Febr. Das Schwurgericht fällt gestern bei Galloni und Berna, welche außer bei verschiedenen anderen Uebertäthen auch an demjenigen auf den Herzog von Sachsen-Meinungen betheiligte sein sollten, das Urtheil. Galloni wurde freigesprochen. Berna wurde von der Anklage bezügl. des Ueberfalls auf den Herzog freigesprochen, wegen anderer Uebertäthen jedoch zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bulgarien.

* Sofia, 2. Febr. Die Leiche der Fürstin liegt noch immer im Sterbezimmer. Nach Beendigung der Vorarbeiten wird dieselbe aufgebahrt werden und der Zutritt dem Publikum gestattet werden. Unausgeseht laufen Beileidskundgebungen ein. Alle Blätter ohne Unterschied beklagen den frühzeitigen Tod der Fürstin. Die meisten Geschäfte, Theater etc. sind geschlossen.

Amerika.

* Washington, 1. Febr. Es wurde der Befehl gegeben, die Absendung der Verstärkungstruppen nach den Philippinen zu beschleunigen.

* Washington, 2. Febr. [Neuer.] Den Morgenblättern zufolge soll Präsident Mac Kinley so abgebannt sein, infolge des hartnäckigen Widerstandes des Senats gegen den Friedensvertrag, daß seine Gesundheit angegriffen sein soll. Andererseits theilte der Sekretär M. Kinley's mit, der Präsident sei matt und angegriffen wegen der schweren Aufgabe, die infolge des Krieges und der nachfolgenden Entwicklung der Dinge auf ihm lastet. Es sei jedoch nicht wahr, daß er in Gefahr sei, zusammenzubringen. Die Gesundheit des Präsidenten sei gut, nur bedürfe er etwas der Ruhe.

Verschiedenes

— Sigl sehnt sich nach — Bismarck! Angesichts der bekannten Aeußerungen des Abg. Berry im Hause der Repräsentanten zu Washington: „Wir werden vielleicht noch Deutschland dieselbe Tracht Prügel erteilen wie Spanien!“ läßt sich selbst — man höre und höre nicht auf zu staunen! — Herr Dr. jur. Sigl im „Vaterland“ zu folgenden Ergüssen hinreißen: „Es könnte aber in dieser Beziehung leicht umgekehrt gehen. Allein wenn Deutschland um einiger Bänder Seide u. s. w. willen, deren Ausfuhr es vielleicht im anderen Falle verlieren müßte, jede moralische Ohrfeige, die über das „große Wasser“ herüberkommt, ruhig einsteckt und aus demselben Grunde überdies noch den „guten Spejeln“ der Yankee's, den gleichwerthigen englischen Schreibern, unverbrossen nachläßt und die Stiefel abledt, von denen es kurz vorher noch getreten worden ist, dann ist es freilich ganz erklärlich, daß die

wenn sie mit umgekommen sind, denn für den Häßlichen wären Sie doch auch zu gut und zu schön gewesen, liebes Fräulein, — obgleich die Holbach's reich sind, und das viele Geld sammt dem Hause eigentlich Ihnen —“

Sie wurde auf's Neue unterbrochen, da in diesem Augenblick Stimmen auf dem Korridor ertönten, dazwischen lautes Wehklagen und Jammern und gleich darauf Frau Holbach in's Zimmer stürzte, ein Bild des Schreckens und der Verzweiflung.

15. Kapitel.

Kehren wir zu Leo zurück, welcher wie ein Verbrecher aus dem Hotel und durch die Straßen eilte, nur das eine Ziel, den Dampfer, vor Augen, um zwischen sich und ein theueres Wesen das Weltmeer zu legen und dem Bruder den Weg zum Glücke zu ebnen.

Der Gedanke, daß Sidonie ihn verachten müsse, trieb ihm den Angstschweiß auf die bleiche Stirn und hemmte den wilden Schlag seines Herzens.

„Es muß sein,“ murmelte er, „der Unselige hätte den Brand in's Vaterhaus geworfen!“

Und doch, — das Opfer war zu schrecklich, — denn wurde nicht auch sie unglücklich? — War der Bruder im Stande, sie dieses Opfer

Achtung vor dem deutschen Namen sich in ihr Gegentheil verkehrt und den amerikanischen Maulhelden, die ohnehin schon fast am Ueber-schnappen sind, ordentlich der Ramm wächst. Wahrlich, man könnte manchmal versucht werden, sich nach den „kalten Wasserstrahlen“ Bismarck's zurückzusehen, wenn man sieht, wie Deutschland jetzt sogar von einem halbwilligen Räubervolke auch die größten Frechheiten ruhig hinnimmt! — Ein Sigl, der sich nach Bismarck zurückseht! — Wer hätte das gedacht! Aber der Geistesheros zwingt sie Alle, ob sie wollen oder nicht!

— Nord und Süd reichen sich alljährlich am Geburtstag des Kaisers brüderlich die Hände. Einem alten Brauch getreu haben auch in diesem Jahre die Offiziere der nördlichsten und der südlichsten deutschen Garnison, Memel und Lindau, am 27. d. M. Glückwunschtelegramme ausgetauscht. Das in Memel garnisonirende 3. Bataillon des 5. ostpreussischen Infanterieregiments Nr. 41 depeeschirte:

„Grüß Gott, Ihr Herren im Bayerland,
Laßt uns erneuer'n der Freundschaft Band.
Die Gläser aneinanderklängen
Und laut in alle Lande singen:
In Süd und Nord die Wacht steht da.
Der Kaiser lebe hoch, hurrah!“

Der telegraphische Gegengruß des Stabes und des 1. Bataillons des 20. bayerischen Infanterieregiments lautete:

Hoch die Klängen, hoch die Fahnen!
An den Schild soll heute schlagen,
Scharf bewährt in Sturmestagen,
Starke Waffen der Germanen.
Selben Ihr von Balhalls Höhen.
Seht den Bau, den Ihr gegründet.
Seht die Stämme eng verbündet.
Fest in Treu' zusammenstehen!
Herzen sich zu Herzen fügen.
Deutsch ertönt aus deutschem Munde
Weit hin auf dem Erdenrunde,
Deutsche Art und Sitte siegen.
Laßt des Feuers Garbe lohnen!
Hoch durch alle deutschen Lande
Bis zum Meer, von dessen Strande
Wehrhaft unsere Drachen drohen!
Und wenn zu des Kaisers Ehre
Festlich heut den Ring wir schließen,
Hurrahruß soll wieder grüßen,
Brüder Euch am baltischen Meere.

Gingefandt.

Durlach, 1. Febr. Der Guttempler-Orden vor 15 Jahren aus Dänemark nach Nordschleswig, und von dort langsam aber sicher nach Süden sich weiter verbreitend, zählt zur Zeit in Deutschland ca. 3000 Mitglieder. Auch in der Schweiz arbeitet der Orden, von Männern der Wissenschaft unterstützt, mit stets wachsendem Erfolg. Ursprünglich in Amerika vor etwa 50 Jahren gegründet, verbreitete sich der Orden über alle Welttheile und zählt ca. 650 000 Mitglieder. Seine Mission ist der Kampf gegen den Alkohol, der Form nach dem Freimaurer-Orden ähnlich, politisch und in konfessioneller

jemals vergessen zu machen? — Und, was die schwerste Frage — würde sie es auch bringen? —

„Sie verachtet mich und wird ihn aus Mitleid heirathen!“

Er dachte an den Vater, an die öde Wüste einer solchen Ehe, — und blieb trozig stehen.

„Er ist ein Egoist, — wer gibt mir das Recht, sie elend zu machen.“

Die Menschen trieben an ihm vorüber, die Wagen rasselten nach dem Hasen, — bald legte sich der Schleppdampfer vor die „Mosel“, um sie auf die Rhede zu holen.

Leo eilte vorwärts. Da legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter, er wandte sich um und blickte in das höhnisch verzerrte Gesicht des Bruders.

„Wartest du auf mich oder auf dein Liebchen?“ fragte Fritz mit einem höhnischen Lachen.

„Willst du mir das Geleite geben, Bruder?“

„Der Henker ist dein Bruder, ich nicht mehr; hüte dich, Judas, ich durchschaue deine Komödie — und schwöre bei Himmels und Hölle, daß sie dir nicht folgen soll.“

„Armer Fritz, wie hat dich die Leidenschaft verblendet,“ sagte Leo ruhig, — „war's noch

Hinsicht neutral, fordert er von seinen Mitgliedern den allgemeinen Glauben an Gott und eine sittliche Aufführung. Er bezweckt die sittliche Hebung, die ethische Vervollkommnung des Menschengeschlechts und fordert deshalb von seinen Mitgliedern totale Enthaltbarkeit von allen geistigen Getränken. Er will die Jugendlichen schützen, die Gefährdeten und Gefallenen retten und allen edel denkenden Menschen Gelegenheit geben, sich an dieser großen Kultur-aufgabe zu betheiligen. Durch seine Organisation schließt er ein festes Band um alle seine Mitglieder. Die Guttempler pflegen die Geselligkeit und wollen aller Welt beweisen, daß man ohne den Genuß geistiger Getränke besser, gesunder und fröhlicher lebt, als selbst bei mäßigem Genuß. Sie halten fest zusammen und wollen in brüderlicher Weise einander stützen und schützen. Auch in unserem Badener Lande sind zwei Guttemplerlogen, eine in Brombach und seit kurzer Zeit eine in hiesiger Stadt. Wer besonderes Interesse für den Orden und seine Bestrebungen hat, wende sich an den Vorstand der Loge, Herrn Fr. Schweigardt hier, welcher gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen, wie auch Gefallenen und von der Trunksucht Gefährdeten den Weg zur Rettung und zur Wiedererlangung verlorenen Glückes zu helfen.

Ein Gang durch drei Jahrhunderte. Ursachen des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands. Annäherung Frankreichs.

Politische Plauderei von X. Z.
(Fortsetzung.)

Napoleon III. hob Frankreich für eine Zeit wieder auf die höchste Stufe der Macht, und die Diplomaten Europa's schauten in den fünfziger Jahren am Neujahrstage ängstlich nach Paris, ob der Barometer Krieg oder Frieden ankündige. Napoleon III., der Erzlägner und Meineidige, hatte in Bordeaux zur Beruhigung der Gemüther das verheißungsvolle Wort gesprochen: „Das Kaiserreich ist der Friede!“ Es folgte 1854/55 der Krimkrieg, 1859 der Krieg gegen Oesterreich, 1865 die Expedition nach Mexiko, 1870 der Krieg gegen Preußen — Deutschland!

(Wer aus diesem Kapitel etwa für die Ansicht, nur monarchische Staaten würden Kriege beginnen, Kapital schlagen wollte, den wollen wir auf das republikanische, gegenwärtig äußerst kriegslustige und ländergerige Nordamerika hinweisen! —)

Worauf nur gründete sich Napoleons Macht und Ansehen in Europa? Immer und immer wieder die alte Antwort: auf die Schwäche Deutschlands.

Die beiden ältesten und kräftigsten Brüder im deutschen Hause, Oesterreich und Preußen, waren auf einander stets eifersüchtig — namentlich gilt dies von Oesterreich. Lieber ließ sich letzteres 1859 ein Glied vom Leibe abhacken,

nicht genug, daß ich mich ihr gegenüber zum Schurken stempelte? Sie verachtet mich und wird dir, wenn du ihr Zeit gönnst, Gehör geben. Laß uns in Frieden scheiden und nicht als feindliche Brüder —“

Er reichte ihm die Hand und schritt, als Fritz dieselbe unbeachtet ließ, seufzend weiter. „Könnte ich dich doch von der Aufrichtigkeit meines Herzens überzeugen, Bruder!“

„D, laß die Komödie,“ knirschte Fritz, „und vernimm meinen Wunsch, den Gott erhören möge! Daß der Allmächtige endlich ein Einsehen haben und deine Larve ebenso häßlich machen möge, wie die meinige ist, — ja, daß er —“

Wie ein Donnerruf erschlang in diesem Augenblick die grauenvolle Explosion den frevelhaften Wunsch und schleuderte Beide zu Boden.

Es war geschehen, das schauerlichste und unmenschlichste Verbrechen, welches unser Jahrhundert hervorgebracht, so ungeheuer, daß Niemand einen solchen Gedanken zu fassen vermochte, sondern dasselbe als ein zwar fürchterliches, aber doch zufälliges Unglück, als eine Kessel-Explosion deutete.

(Fortsetzung folgt.)

als daß es Preußen zugestand, die deutschen Bundesstruppen unter preußischem Oberbefehl gegen Frankreich zu führen. — Oesterreich unterlag. —

Preußen grölzte — Napoleon triumphirte. Die Eifersucht Oesterreichs und anderer Reichthümer hatte ihm den Sieg in den Schooß geworfen.

Napoleon war Preußen Anfangs wohlgesinnt, wohlgesinnt bis zu dem Augenblicke, wo ihm auf unzweideutige Art zu verstehen gegeben wurde, daß Preußen zu seinen ehrgeizigen Eroberungsplänen (Abtretung des ganzen linksrheinischen Länderstrichs, Eroberung Belgiens, Erwerbung Luxemburgs) niemals die Hand bieten würde; das freundschaftliche Verhältnis war zerschnitten, als man an der Seine erkannte, auf welches Ziel unser unvergeßlicher Bismarck lossteuerte. Frankreichs Vorherrschaft stand dadurch thatsächlich in Gefahr — allerdings kein „moralischer“ Grund, deshalb einen Krieg zu beginnen, aber eine triftige Unterlage für einen aus politischen Erwägungen hervorgehenden Krieg.

Moral und Politik müssen stets friedlich

auseinandergehalten werden; die Politik allerdings dürfte mehr moralisch und die Moral oft weniger politisch sein!

Frankreich hätte sich in der Rolle eines wohlwollenden Beschützers Preußens gefallen; es hätte für seine freundschaftlichen Dienste entsprechende Gegenleistungen verlangt, als so, wie wenn man die Wurst nach der Speckseite wirt. Da stand Preußen, Dank der Heeresorganisation seines Königs, Dank der Arbeit eines Bismarck, Moltke, Moos, sozusagen ebenbürtig, als „Rivale“ da, der im europäischen Konzert seine Trompete mit starkem Brustton blies. Das konnte Frankreich natürlich nicht gefallen; es sah seine herrschende Stellung bedroht und „Rache für Sadowa“ war von nun an das Loosungswort, in das der Pariser Straßenpöbel ebenso einstimmt, wie der Minister.

Währenddem schmiedete Bismarck bald offen, bald, nachdem es eben die Umstände erheischten, im Geheimen die deutschen Stämme zu einem kräftigen, unverbrüchlichen Stahl zusammen. Das Schweißmittel waren freilich keine Dauerreden der Herren in der Eschenheimer Gasse: es war Eisen und Blut. — Bismarcks Einigungs-

plan war, genau genommen, eine innere Angelegenheit Deutschlands, in die sich Napoleon III. nicht läppischer- und unberufenerweise einmischen durfte, ohne Gefahr zu laufen, sofort ganz Deutschland gegen sich zu haben — es vollzog sich seit 1866 ostwärts des Rheins etwas, was er wohl klar erkannt haben mag, andererseits jedoch nicht in der Lage war, ohne, mindestens, äußern Grund gewaltsam zu hindern. Preußen aber war vorsichtig genug, Napoleon keinen begründeten Anlaß zu bieten, den Krieg zu erklären — zudem brauchte es Zeit, die neu erworbenen Länder: Hannover, Kurhessen, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein seinem Reiche organisch anzugliedern, die neuen Völker an das stamme preußische Regiment zu gewöhnen.

Preußens Staatsmänner sahen den Krieg mit Frankreich voraus; er mußte kommen, nicht weil ihn Deutschland brauchte, sondern weil ihn Frankreich nöthig hatte, seine ohnehin erschütterte Stellung in Europa von Neuem zu befestigen.

(Kláglicher Ausgang der mexikanischen Expedition, Unzufriedenheit großer Volksmassen mit der Regierung Napoleons.) (Fortf. f.)

Nr. 28.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1899.

Amliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 3400. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Tiefenbrunn, Bezirksamt Pforzheim, die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Durlach den 31. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rußbaum.

Militärische Schießübungen betreffend.

Nr. 3596. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am Montag den 6. Februar d. Js. Seitens des I. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 in Karlsruhe ein Schießen mit scharfer Munition südöstlich und östlich von Weingarten stattfinden wird.

Gefährdet wird das Gelände, welches begrenzt wird durch die Straßen Weingarten-Obergrombach, Jöhlingen-Gondelsheim, Gondelsheim-Helmshaus, Helmshaus-Obergrombach. Insbesondere ist zwischen Weingarten-Jöhlingen-Obergrombach-Gondelsheim während der Dauer der Schießübung jeder Verkehr einzustellen.

Die erst genannten, das Gelände begrenzenden Straßen und Wege bleiben für den Verkehr frei, dagegen wird das gefährdete Gelände durch Sicherheitsposten von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags abgesperrt und darf die Kette der letzteren nicht passirt werden.

Für den Fall, daß ein blind gegangenes Geschöß aufgefunden wird, ist dieses Aufsuchen sofort dem betr. Bürgermeisteramt und von diesem dem Regiment mitzutheilen, welches die Sprengung des Geschößes alsbald veranlassen wird. Das Berühren, besonders das Aufheben und Forttragen eines Blindgängers ist mit großer Gefahr verbunden.

Hiernach haben sich die Beteiligten bei Vermeiden strafenden Einschreitens nach §. 108 Ziff. 5 P.-St.-G.-B. zu richten.

Durlach den 1. Februar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rußbaum.

Weingarten. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Weingarten läßt am Donnerstag, 9. Februar im Gemeinewald Brohloch öffentlich versteigern:

- 47 Eichen, 3 Ahorn,
- 143 Eichen, 1 Birke,
- 192 Erlen, 4 Nadelholz,
- 47 Ulmen, 58 Pappeln.

Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr am Bahnhof.

Weingarten, 31. Jan. 1899.

Der Gemeinderath:
Fz. Zsch.

Kuh- und Brennholz-Verkauf.

Großh. Bezirksforstei Stein versteigert im Rathhause zu Stein, jeweils Vormittags halb 11 Uhr beginnend:

Mittwoch, 8. Februar aus den Diebschlägen des Do-

mänenwaldes Schalkenberg, Limberg, Hagberg und Schafterheu: 5 Buchen, 31 Eichen II., III., IV. und V. Klasse, 1 Eßbier und 18 Forlen I. und II. Klasse.

Donnerstag, 9. Februar

aus dem Domänenwalde Schafterheu: 16 Ster buchenes, 54 Ster gemischtes Scheitholz, 46 Ster gemischtes Brühlholz, 23 Ster gemischtes Stockholz, 4850 Stück buchene und gemischte Wellen.

Das Stammholz wird von Forstwart Seiter und das Brennholz von Waldhüter Bauer in Stein auf Verlangen vorher vorgezeigt.

Privat-Anzeigen.

In meinem Neubau ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Mansarde und allem Zugehör mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder auf 1. April zu vermieten.

Herm. Bull, Architekt, Kalkofenstraße.

Zwei Arbeiter können sogleich Wohnung erhalten Herrenstraße 31.

Zur Fastnacht
empfehle mein großes Lager in
jap. Fächern & Schirmen
von 20 S an.
Prachtvolle Auswahl in Broches
von 10 S bis A 1.—
Neu! Der springende Frosch, Neu!
Fastnacht-Scherzartikel, per Stück 30 S.
August Watz,
Durlach, gegenüber der Kaserne.

Burgess & Cie., Hochheim,
grüne Etiquette, extra Cuvée,
feinste Marken, empfiehlt in ganzen und halben Flaschen, sowie in Originalkisten von 12 Flaschen an zu Originalpreisen
Fried. Barié jr.

II. Badische Rothe Kreuz-Beld-Lotterie
für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege und im Frieden.
1460 Gewinne im Gesamtbetrag von 48000 Mark.
Hauptgewinne zu Mark 20000, 10000 u. s. w. in baarem Gelde.
Ziehung am 23. März 1899.
Preis des Looses 2 Mark, 11 Loose 20 Mark.
Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. mit einzufenden.
Veriarbt auch gegen Nachnahme (25 Pf. mehr) oder Postanweisung.
Loose zu beziehen:
durch den General-Loosvertrieb von Franz Becker, Postlieferant in Karlsruhe, Kaiserstraße 78,
die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe,
Karl Kaiser, Karl Heß und Ed. Seufert Nachf.
in Durlach
und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Ein **Holl-Hund** ist gestern entlaufen. Derselbe ist 17 Monate alt, an den Füßen, am Schwanz, sowie an der linken Halsseite weiß gezeichnet, 95 cm lang und 50 cm hoch. Der Finder wolle sofort Nachricht geben.
Kleinstenbach, 30. Jan. 1899.
Fahrer, Rathschreiber.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Im Ausschachten
empfiehlt sich
Friedrich Brecht,
Schwanenstraße 3, 2. St.

In bester Lage der Stadt ist ein **Spezerciladen** mit **Flaschen-bierhandlung** auf 1. oder 23. April zu vermieten. Adressen befordert die Expedition d. Bl.

Auf 1. April ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres **Rappenstraße 18.**

Ein schön möblirtes **Zimmer** ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermieten
Herrenstraße 22.

25jähriger Bestand!

Der langjährige Bestand des Credithaus

J. Ittmann ist der treffendste Beweis, in welcher Weise das Creditwesen bei ihm gehandhabt wird. Das bekannte Renommée hat es seiner jahrelangen Wirksamkeit zu danken.

Zahlreichste Stammkundschaft!

Der grösste Erfolg des Credithaus

J. Ittmann ist unleugbar der, zu seiner Stammkundschaft gerade die dem Creditwesen früher weniger geneigten Kreise zu zählen. In der Stammkundschaft liegt die beste Gewähr anerkannter Reellität.

Unerreichte Leistungsfähigkeit!

Der enorme Waarenabsatz ermöglicht dem Credithaus

J. Ittmann den Unterhalt steter Neuheiten, Masseneinkauf und Massenabsatz erklären die Billigkeit.

Thatsachen heben Zweifel.



Waaren- und Möbel-Credithaus

J. Ittmann,

Karlsruhe,

17 Amalienstrasse 17.



Auskunft erteilt, sowie Aufträge und Zahlungen nimmt entgegen mein Vertreter

Wilhelm Höcker,
Pfinzvorstadt 2, Durlach.

20 Geschäfte!

Frankfurt a. M.
Strassburg i. E. I. u. II.
Karlsruhe i. B.
Cassel.
Crefeld.
Dresden.
Leipzig.
Köln a. Rh.
Nürnberg.
Stuttgart.
Mannheim I. u. II.
Metz.
München.
Aachen.
St. Johann.
Saarbrücken.
Pirmasens.
Bamberg.

Grösste

Popularität!

Die Mannigfaltigkeit in Bedarfsartikeln, die stete Fortbewegung in moderner Richtung verschafften dem Credithaus

J. Ittmann in den weitesten Kreisen Eingang.

Coulaenteste Bedienung!

Das Credithaus

J. Ittmann räumt seiner neuen Kundschaft immer Credit in beliebiger Höhe mit mässiger Anzahlung und bequemer Abzahlung, seinen alten Kunden ohne jede Anzahlung bereitwilligst ein.

Riesen-

und Feuerwerk-Cigarren,
Feuerwerk-Cigarretten,
Schweizer-Stumpen,
Virginia,

Cigarretten mit Goldmundstück,
1 Stück 1 Pfennig,
empfiehlt

August Walz, Durlach,
gegenüber der Kaserne.

Halbleinen,

völlig doppelte Breite, für
Betttücher ohne Naht

Mtr. von 75 Pfg. an

bis zu den feinsten Qualitäten
empfiehlt als Gelegenheitskauf

Gustav Cahnmann,
Karlsruhe, Kaiserstr. 125.

Ein neuer Maskenanzug,
rheinisches Bauernmädchen, zu verkaufen oder zu verleihen
Ettlinger Strasse 11.

Rattentod,

bestes Mittel zur sofortigen vollständigen Vertilgung von Ratten und Mäusen, sowie Gistwägen empfiehlt

E. Doermann,
Hauptstrasse 59.

Zum Eisklopfen

werden morgen (Freitag) früh 12 fleißige Arbeiter angenommen.

Pranceri Gylan Durlach.

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, am liebsten vom Lande, wird am 1. März nach Karlsruhe gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen wird für einige Stunden des Tages für leichtere Hausarbeiten gesucht
Karlsruher Allee 11, 1. St. r.

Monats-Bedienung

täglich für 1 1/2 Stunden von Morgens 8 Uhr ab gesucht. **Auerstrasse 1,** über 2 Tr. links, Ecke Karlsr. Allee.

Ein guterhaltener, bereits noch neuer **Kinderstwagen** ist zu verkaufen
Jägerstrasse 36.

Ein getragener **U.berzieher** ist billig zu verkaufen.
Herrnstrasse 5.

Ein Gartengeländer

nebst schönen steinernen Bänken zu verkaufen. Näheres **Dumberth's Bauplatz, Sophienstrasse.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser liebes Kind und Enkelin
Karolina Eleonore
durch einen schweren Unglücksfall gestern früh 5 Uhr uns entzogen wurde.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Spengler Wtb.
Durlach, 1. Febr. 1899.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach

Stodfische,

frischgewässert, sowie frische **Italiener Eier** sind fortwährend zu haben bei

Frau Mäule, Kelterstrasse 21.

Kieler Bückinge,

per Stück 6 S.,
große französ. Bückinge,
per Stück 8 und 10 S., sind eingetroffen bei

Philipp Luger.

Badischer Hof.

Morgen (Freitag):
Mehlsuppe.

Von 9 1/2 Uhr ab: **Kesselfleisch & Kraut;** Mittags: **Leber- & Griebenwürste.**

Futterknochenmehl, Feinsamen,

ganz und gemahlen, empfiehlt billigst

E. Doermann.

In nächster Nähe des Bahnhofs in freier Lage ist eine freundliche Wohnung im 3. Stock von 6 Zimmern (Glasabschluß), Mansardenzimmer, Küche und Keller ganz oder getheilt auf 1. April zu vermieten. Näheres

Kirchstrasse 7, 2. St.

Badofen.

Der bereits neue **Wäckerbadofen** im Gasthaus zum Engel hier ist zum Abbruch zu vergeben. Näheres im **Gasthaus zum Engel.**

Theater in Durlach.

Im Saale zum „Grünen Hof“.

Freitag den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Vorlechte Vorstellung.

Auf allgemeinen Wunsch zum 10. und unwiderruflich letzten Male:
Dreyfus.

Sensationsdrama in 4 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 80 S., 2. Platz 50 S.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Weinstötter.**

NB. Um unnötigen Anfragen vorzubeugen, mache ich an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß keinerlei Garderobe oder Maskenanzüge auf Fastnacht ausgeliehen werden.

Kaufmännischer Verein Durlach.

Wochenzusammenkünfte: jeden Freitag, Abends 9 Uhr, Festhalle, parterre. Gäste jederzeit willkommen.

Der Vorstand.

Schellfische, pr. Pfund 30 Pfg.,

Weißfische, " " 25 " "

treffen in Verpackung heute Abend ein bei

Philipp Luger.

Holländische Schellfische

treffen morgen Vormittag ein bei

G. F. Blum.

Heute (Donnerstag):

Frische Leber- und Griebenwürste

empfiehlt

F. Steinbrunn zur Krone.

Zwei Maskenanzüge

sind billig zu verkaufen
Friedrichstrasse 8, 3. Stock.

Ein **Herrn- und ein Damen-Domino** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein **Damen-Masken-Anzug**

(Tyrolerin) ist zu verleihen
Weingarter Strasse 2 a.

2 Arbeiter können Wohnung erhalten bei **Frau Fiebel, Lammstrasse 21 a.**

